

tierte afrikanische Kindersoldaten Parallelen zu diesem doch sehr deutschen Problem darstellen – das ist natürlich hanebüchen.

BRÜSSEL

NADIM KARKUTLI

Es ist wahr, dass es das Problem mit unbeschäftigten, zornigen jungen Männern schon immer gab. Als Leiter von Steinkohlenbergwerken im Ruhrgebiet hatten wir damals die Möglichkeit, schwierige Jugendliche ohne Schulabschluss als Bergjungarbeiter auch außerhalb der vorgeschriebenen Lehre, zu der sie keinen Zugang hatten, für eine Untertagetätigkeit auszubilden. Die waren dann wegen ihres höheren Testosteron-Gehalts oft aktivere Mitarbeiter als ihre gebildeten Kollegen.

MÜNCHEN

DR. FRANK LESCHHORN

Gewalttätige Jugendliche sollen also mit Boxtraining zur Raison gebracht werden? Warum nicht gleich Schießtraining? Wie kann ein völlig Fachfremder, ehemaliger Verbrecher und Junkie, 137,12 Euro pro Tag für ein Konzept erhalten, das bisher weder wissenschaftlich belegt, geschweige denn statistisch hinterfragt wurde? Nach welchen Theorien der sozialen Arbeit oder nach welchen Standards gleich welcher Wissenschaft wird dort gearbeitet? Ich komme aus exakt diesem Bereich der sozialen Arbeit und vermisste in diesen Camps in erster Linie die schulische Ausbildung sowie die Vorbereitung auf einen Beruf. Was nützt das beste Boxcamp, wenn die Jugendlichen nicht auf die wirklich relevanten Dinge, nämlich Schule und Ausbildung, vorbereitet werden?

BERLIN

MITJA MEISSNER

Die These der „Migration der Gewalt“ ist eine hanebüchene Annahme, die jeglicher Grundlage entbehrt. Gewalt ist ohne Heimat und ohne Herkunft, diese Gewalt hat eventuell ein einen oder anderen Fall eine soziokulturelle Ursache, nur handelt es sich auch hier um ein Produkt der letzten Jahrzehnte fehlgeschlagener Integration und anhaltender Ausgrenzung junger Menschen.

HAMBURG

OLIVER TREDE

Ist es nicht ein Naturgesetz, das überall zu beobachten ist? Je mehr soziale Ungerechtigkeit und Perspektivlosigkeit herrscht, desto mehr Gewalt und Kriminalität entsteht. Es gibt viel zu tun bezüglich sozialer Gerechtigkeit und Integration von Migranten. Aber wer sich darauf einlässt, erlebt dies als sehr große wechselseitige Bereicherung.

WÜRZBURG

STEFAN SCHRANNER

Enorm fruchtbare Kombination

Nr. 1/2008, Standort:
Warum Privatisierungen oft scheitern

Jetzt alles wieder zu verstaatlichen ist doch auch keine Lösung. Schließlich haben die Ineffizienzen staatlichen wirtschaftlichen



Post-Chef Zumwinkel, Mitarbeiter
Konsequenzen des Privatisierens gescheut

Handelns die Diskussion über die Reichweite öffentlicher Kernaufgaben ja überhaupt erst losgetreten. Es gibt auch eine Zwischenlösung, sogenannte hybride Organisationen, die Gespür für die Bedürfnisse der Bürger mit wirtschaftlichem Know-how verbinden. In Ihrem Artikel werden diese Organisationen nur kurz und auch nur wegen der möglichen Spannungen, die entstehen können, erwähnt. Sicherlich ist eine Kombination aus öffentlicher und privater Orientierung schwierig, zahllose Beispiele (vor allem in den Niederlanden) zeigen jedoch, dass sie auch enorm fruchtbar sein kann.

ROTTERDAM

PHILIP MARCEL KARRÉ

Privatisierung bringt dem Bürger dann Vorteile, wenn sie konsequent durchgeführt wird. Wer aber aus einem Staatsmonopol ein „Privatmonopol“ macht, der treibt den Teufel mit dem Beelzebub aus. Leider sind unsere Politiker – wie meist – nicht konsequent. Sie wollen Privatisierung, scheuen aber die damit verbundene Konsequenz, nämlich das mögliche Schrumpfen oder gar den Tod des ehemaligen Staatsmonopolisten (wie man beim Thema Post-Mindestlohn gerade mal wieder demonstriert bekam).

BADEN-BADEN

RUDOLF HEGE

Öffentlicher Dienst bedeutet auch, neben sehr vielem, Daseinsvorsorge (für alle). Bei der Zeitgeist-Privatisierungswut ist das aus dem Blick geraten. Die im Öffentlichen Dienst Beschäftigten sollten indes das Wort „Dienst“ ernst nehmen. Es muss ja nicht „dienern“ bedeuten. Allerdings gibt es nur ein Mittel, das Rad konstruktiv zurückzudrehen: ein gewandeltes Staats- und Bürgerverständnis – beim Einzelnen wie auch bei Institutionen und Unternehmen. Die Zeiten des Staates als „Selbstbedienungsladen ohne Rechnung“ sollten definitiv vorbei sein.

DÜSSELDORF

PETER ZARTH

Sicherlich ist die Privatisierung von kommunalen Aufgaben in der Ver- und Entsorgungswirtschaft nicht der einzige Weg einer bedarfs- und kundenorientierten Leistung, jedoch einer, der sich größtenteils bewährt hat. Durch die Privatisierung kön-

nen oftmals veraltete kommunale Strukturen aufgebrochen und Investitionen in die bestehenden Anlagen intensiviert werden. Dass für Investitionen häufig die Gebühren erhöht werden müssen, ist völlig klar, da es erheblichen Nachholbedarf gibt. Solche Preiserhöhungen werden beispielsweise in der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung jedoch nicht selbstherrlich durch den privaten Betreiber angeordnet, sondern durch Kommunen und Gemeinden beschlossen.

COTTBUS

JONAS KRAUSE

Etwas, an das man sich gern erinnert

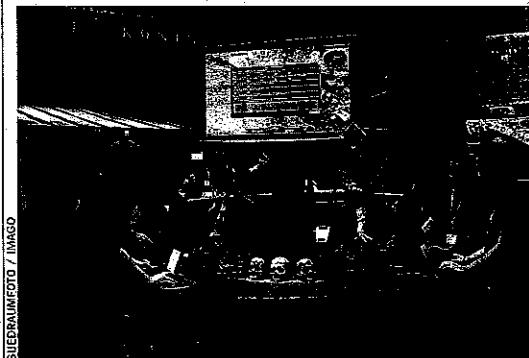
Nr. 1/2008, Spielsucht:
Jugendliche im gefährlichen Sog virtueller Welten

Wann hören Sie endlich auf, Klischees aufzuwärmen, und beleuchten mal die anderen Aspekte von „World of Warcraft“ („WoW“)? Es gibt über neun Millionen „WoW“-Spieler weltweit. Und da es ein Mehrspieler-Rollenspiel ist, müssen die alle miteinander spielen. Wenn Schachspieler wochenlang Schach üben und sich vergraben, dann ist das ein Sport. Wenn aber in „WoW“ im Alteractal zwei Mannschaften mit je zehn Spielern gegeneinander antreten und taktisch vorgehen müssen, dann nennt man es ein Killerspiel. Blizzard setzt über eine Milliarde Dollar im Jahr um und beschäftigt weltweit mehrere tausend Mitarbeiter, das ist auch ein Wirtschaftsfaktor.

MÜNCHEN

NOBERT BENSEL

Ich selbst habe ein Jahr „WoW“ gespielt und bin bestimmt auch auf 35 bis 40 Stunden pro Woche im Schnitt gekommen, bloß haben meine Schulnoten nicht gelitten, und ich konnte genauso schnell wieder aufhören, wie ich angefangen habe. In dieser Zeit habe ich sicher mehr gelernt, als ich anderswo verpasst habe, und nun ist es eben etwas, an das man sich gern erinnert. Wichtig ist, dass Jugendlichen und vor allem schon Kindern beigebracht wird, Grenzen zu ziehen und verantwortungsbewusst mit Computerspielen umzugehen. Dazu müssen sich aber Eltern mit Computerspielen beschäftigen und sie nicht nur als Fremdkörper ansehen. Jugendliche



Computerspieler auf der Games Convention
Bei Schachspielern nennt man es Sport